



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Eigenheer, Marianne, *Der Traum der roten Kammer*, 1996, Gouache auf Papier, 50 x 50 cm (Objektmass),

Bearbeitungstiefe

■■■■□□

Name

Eigenheer, Marianne

Namensvariante/n

Eigenheer Kunz, Marianne Gabriele

Lebensdaten

* 20.4.1945 Luzern, † 15.1.2018 Basel

Bürgerort

Basel, Hergiswil (LU)

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Malerin. Wandzeichnungen und -objekte. Professuren und Dozenturen an Kunsthochschulen

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Zeichnung, Skulptur, Lithographie, Fotografie, Radierung, Druckgrafik, Fotografie, Wandmalerei

Lexikonartikel

1970 Zeichenlehrerinnen-Diplom an der Kunstgewerbeschule Luzern. 1973–76 Studium der Kunstgeschichte und Psychologie an der Universität Zürich. Ab 1977 internationale Ausstellungstätigkeit. 1980 und 1981 Eidgenössisches Kunststipendium. 1994–96 Lehrauftrag am Kunstpädagogischen Institut der Universität Frankfurt am Main. 1995–96 Vertretungsprofessur an der Hochschule für Gestaltung, Offenbach. 1997–2007 Professur für Malerei und freie Grafik an der Akademie der bildenden Künste, Stuttgart. Ab 2009 Honorarprofessur Edinburgh College of Art an der Edinburgh University; 2011–13 Tutorin am Royal

College of Art in London. Marianne Eigenheer lebt in Basel und London.

Mit einer «Ecriture automatique» aus Kurven, Zickzacklinien, Liniengflechten und einfachen Flächen erarbeitet Marianne Eigenheer ein Vokabular präziser objekthafter Zeichen, das erotische Anklänge enthält. Sie beschränkt sich auf die Farben Rot, Blau, Weiss und Schwarz, manchmal kommt Gold dazu. Ihr Œuvre lässt sich keiner bestimmten Stilrichtung zuordnen, zeigt in sich selbst aber eine kontinuierliche logische Abfolge. Über die Jahre entsteht eine meist zu Werkgruppen zusammengefasste persönliche Ikonografie. Mehrere Verständnisebenen lassen sich über die Bildtitel erschliessen: Märchen, Musiktitel und Romanfiguren dienen nicht der Illustration, sondern der Annäherung an bildnerische Inhalte.

Im Sinne einer existentialistischen Anthropologie und ästhetischer Konzepte des Feminismus, wonach Bild-Gestaltung und Wahrnehmung als ganzheitlich und vom Körper ausgehend verstanden werden, entstehen – früher vor allem auf dem Boden, heute meist direkt an den Raumwänden – «Körper-Bilder» in einem gestischen, sehr schnellen Arbeitsprozess. Formen und Inhalte sind nie vorgefasst, sie entwickeln sich spontan während der Arbeit.

Anfang der 1970er-Jahre zeichnet Eigenheer ironisch kleine, kuriose Figuren auf Sockeln (*Denkmalzeichnungen*); die Betonung der zeichnerischen Linie als energetische, emotionale Kraft prägt ihr Œuvre. Nach gestisch-eruptiven, zumeist rot-schwarzen Linienbündeln (*Bilder für das Totenhaus eines sehr guten Freundes*, 1976) entstehen Anfang der 1980er-Jahre skurrile, oft miteinander verknüpfte Zwitterwesen (*Bilder zur Lage*, 1982), die sich bis zu gemalten Wandobjekten erweitern (*Objektive Malerei*, 1984). *Misere des Herzens*, eine Werkgruppe von 1984, zeigt lebensgrosse, stilisierte Tier- und Menschenfiguren auf Leinwand, in *What is behind that curtain*, 1984, vermischen sich schwarz-rote Farbausbrüche im Vordergrund mit dem Weiss des Hintergrundes. Rhythmisch strukturierte Linien, immer in Rot und Gold oder Blau und Gold, kennzeichnen die «gemalte Kalligrafie» von Serien wie *Il sorriso di Don Giovanni*, 1986–87. Anfang der 1990er-Jahre verdichten sich die Linien wieder zu Flächen, die aber immer von einer in Gold gehaltenen Linienzeichnung ausgehen. Schwarz sowie verschiedene Rot- und Blautöne füllen die kompakten, mehrdeutigen Kürzel auf Papier oder direkt auf der Wand.

Eigenheer thematisiert Vergänglichkeit, Ablauf und Wiederholung in der Zeit; durch die goldene Kontur scheinen die Formen vor der Wand zu schweben. In den 1990er-Jahren entsteht das *Buch der 5 Ringe* von Miyamoto Musashi, 1991, ein poetisch präziser Diskurs über weiblich-intellektuelle Artikulationsformen, oder quadratische

Arbeiten auf Papier wie *Der Traum der roten Kammer*, 1996. 2012 fertigt Eigenheer in Ausstellungen in Bonn und Luzern die Wandzeichnungen *Les guédés dansent encore* an, figurähnliche Gebilde zwischen Mensch, Tier und Pflanze angesiedelt, jeweils in einer Bewegung entstanden.

Mit ihren Werken leistet Marianne Eigenheer einen sehr speziellen Beitrag zu aktuellen Fragen des Feminismus, zu Figur und Ornament, Erinnerung, Raum und Zeit.

Werke: Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kunstmuseum; Beijing, Chinesisches Museum; Bern, Schweizerische Eidgenossenschaft, Bundesamt für Kultur; Bremen, Neues Museum Weserburg; Köln, Museum Ludwig; Liestal, Sammlung Kunstkredit, Archäologie und Museum Baselland; Kunstmuseum Luzern; Staatsgalerie Stuttgart; St. Petersburg, Russisches Museum.

Barbara Wucherer, 1998, aktualisiert 2015

Literaturauswahl

- *Marianne Eigenheer. Wandarbeiten 1991/92*. Freiburg im Breisgau, Kunstverein Freiburg, 1992. Ausstellung, Katalog: Marianne Eigenheer, Stephan Berg. Freiburg, 1982
- Annemarie Monteil: «Lebensspur und Farbwildwechsel». In: *Künstler. Kritisches Lexikon der Gegenwartskunst*. München: Weltkunst, Bruckmann, 1990
- Marianne Eigenheer: «Das Lächeln des Don Giovanni, oder warum ich doch lieber nicht die Nachtigall des japanischen Kaisers sein möchte». In: *Eau de Cologne*, 2, 1987
- *Marianne Eigenheer. «Il sorriso di Don Giovanni»*. Düsseldorf, Bugdahn & Szeimies, 1986. [Text:] Stephan Schmidt-Wulffen. Düsseldorf, 1986
- *Marianne Eigenheer*. Schaffhausen, Museum zu Allerheiligen, 1985. [Texte:] Armin Wildermuth, Klaus Honnef, Marianne Eigenheer. Schaffhausen: Kunstverein, 1985
- *Marianne Eigenheer. Bilder und Objekte*. Bonner Kunstverein, 1983. [Texte:] Max Wechsler, Margarethe Jochimsen. Bonn, 1983
- *Marianne Eigenheer*. Zürich, Galerie Severina Teucher, 1983. [Text:] Annelie Pohlen. Zürich, 1983
- Annelie Pohlen: «Skulptur machen oder doch lieber Bilder». In: *Kunstforum*, 1983, 62. S. 36-48
- *Marianne Eigenheer. Zeichnungen 1977-1981*. Graz, Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, 1982. [Texte:] Kurt Jungwirth, Hans Jürg Kupper, Wilfried Skreiner. Graz, 1982
- Marianne Eigenheer: *Bilder zur Lage*. Zürich: Galerie Severina Teucher, 1982
- Marianne Eigenheer: «Eine Gute-Nacht-Geschichte». In: *Kunstforum*, 1981, 46, S. 186-189
- *Eva Wipf. Die neue Sprache*. Texte: Marianne Eigenheer [et al.]. Brugg, 1980
- *Marianne Eigenheer*. Kunstmuseum Luzern, 1977. [Texte:] Jean-Christophe Ammann, Max Wechsler, Theo Kneubühler. Luzern, 1977

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000462&lng=de>

Letzte Änderung

17.03.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.